



Erfahrungsberichte zu einem Auslandsaufenthalt an einer zentralen Partnerhochschule der Universität Münster (CeSAP)

Land: Japan

Universität: Hiroshima University

Inhaltsverzeichnis

WiSe 2023/24 – National and Transnational Studies (MA)	2
WiSe 2023/24 – Mathematik (MA).....	9
WiSe 2022/23 – Biowissenschaften (BA)	14
WiSe 2019/20 – Psychologie (BA).....	20

WiSe 2023/24 – National and Transnational Studies (MA)

1) Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Die vorbereitenden Informationen der Gastuniversität waren äußerst umfassend und leicht zugänglich. Auf ihrer Website bot die Universität ausführliche Informationen für Austauschstudierende, darunter Details zu Wohnmöglichkeiten, Kursangeboten und Lebenshaltungskosten. Sobald die Anmeldung an der Universität abgeschlossen war, erhielten Studierende klare Anweisungen zu den nächsten Schritten, wie der Beantragung eines Visums und der Anmeldung für Kurse und Unterkünfte. Für unbeantwortete Fragen stand das International Office zur Verfügung, das schnell per E-Mail erreichbar war. Die Anmeldung an der Gastuniversität selbst, erfolgt über den regulären Anmeldeprozess der Universität Münster.

Das Studentenvisum wurde beim Japanischen Konsulat beantragt, wobei Studierende mit Wohnsitz in Münster zum Konsulat in Düsseldorf gehen müssen. Der Antragsprozess war relativ unkompliziert: Man brachte seine Unterlagen zum Büro (ohne vorherige Terminvereinbarung erforderlich) und holt sie nach 7 Werktagen wieder ab. Einziges Problem jedoch ist, dass man die notwendigen Unterlagen von der Gastuniversität erst im September bekommt. Sprich man muss relativ schnell mit der Beantragung sein.

Versicherungen, die abgeschlossen wurden, umfassten eine Auslandsversicherung (empfohlen von der Deutschen Versicherung) und das National Health Insurance Scheme, was obligatorisch war. Es waren keine speziellen Impfungen erforderlich. Über die Höhe der Semesterbeiträge und Studiengebühren gab es keine Informationen, da es sich um eine Partneruniversität handelte.

2) Während des Aufenthalts an der Gastuniversität

a) Die ersten Tage vor Ort

Die ersten Tage vor Ort waren durch eine gut organisierte Unterstützung seitens der Universität geprägt. An der Universität gab es verschiedene Ansprechpartner:

Zunächst wurden jedem Studierenden zwei Studenten-Buddies zugewiesen, die persönliche Hilfe leisteten. Diese Buddies halfen beim Einzug ins Wohnheim, zeigten den Weg dorthin, unterstützten bei Übersetzungen und halfen beim Kauf von Einrichtungsgegenständen. Des Weiteren halfen sie bei der Beantragung eines Handyvertrags, bei der Eröffnung eines Bankkontos und bei der Anmeldung in der Stadt. Auch für persönliche Fragen standen sie zur Verfügung.

Das International Office der Universität organisierte ebenfalls verschiedene Veranstaltungen, um Austauschstudierenden zu helfen. Man konnte zusammen mit seinem Buddy an bestimmten Tagen zum International Office gehen, um die Formulare für die Anmeldung in der Stadt gemeinsam

auszufüllen. Diese wurden dann für die Studierenden zum Rathaus gebracht. Zusätzlich gab es Veranstaltungen, um beim Eröffnen eines Bankkontos zu helfen. Das Büro des International Office stand auch für persönliche Fragen zur Verfügung, jedoch diente es eher als Anlaufstelle und bot keine individuelle Hilfe außerhalb dieser Veranstaltungen.

Die Universität stellte Unterkünfte zur Verfügung, insgesamt drei verschiedene in unterschiedlichen Preisklassen. Für die Wohnmöglichkeiten boten sich drei verschiedene Optionen an:

1. Die günstigste Option war ein Zimmer im Wohnheim, das zwar etwas in die Jahre gekommen war, jedoch grundlegende Einrichtungen bot. Dies umfasste ein möbliertes Zimmer, ein kleines Badezimmer und die gemeinsame Nutzung von Dusche, Küche und Gemeinschaftsraum. Die Vorteile des Wohnheims sind, dass es eine kostengünstige Option für Studierende ist und dass es in unmittelbarer Nähe des Universitätsgeländes ist. Obwohl die Wohnheime oft etwas in die Jahre gekommen sind, bieten sie eine Gemeinschaftsatmosphäre und die Möglichkeit, schnell andere Studierende kennenzulernen. Nachteile sind, dass es nur WLAN in den Gemeinschaftsräumen gibt, dass man sich um Bettzeug kümmern muss (Matratze, Decke, Kissen) und dass es keine Heizmöglichkeiten in der Küche und den Duschen gibt.

2. Etwas teurer war eine Einzimmerwohnung in Ikenoue, die jedoch moderner war und zusätzliche Annehmlichkeiten wie Aufzüge und eine Küche bot. Die Vorteile der Einzimmerwohnungen sind: die Wohnungen sind moderner gestaltet und bieten mehr Privatsphäre als das Wohnheim. Jede Einheit verfügt über ein eigenes Badezimmer mit Dusche, eine kleine Küche mit Herdplatten und Aufbewahrungsmöglichkeiten sowie einen Schlaf- und Arbeitsbereich. Nachteile hier sind, dass es leider gar kein WLAN in den Wohneinheiten gibt, Kühlschrank und eine Mikrowelle müssen gegen Aufpreis gemietet werden (oder selbst gekauft werden) und man muss sich auch selbst um Gas und Stromkosten kümmern.

3. Die teuerste Option war das Wohnhaus Mirai Krea direkt auf dem Campus, das moderne Einzimmerwohnungen sowie Wohnungen für Paare und Familien anbot. Vorteile dieser Wohneinheit sind: Mirai Krea liegt direkt auf dem Campus. Jede Einheit ist vollständig ausgestattet und bietet alle notwendigen Annehmlichkeiten für einen komfortablen Aufenthalt. Die Einrichtungen umfassen eine voll ausgestattete Küche, ein Bett mit Matratze, Bettdecke und Kissen sowie einen regelmäßigen Reinigungsservice der Bettwäsche. Da sich das Gebäude auf dem Campus befindet, ist WLAN in der Regel verfügbar, und die Studierenden haben einfachen Zugang zu den universitären Einrichtungen. Diese Option bietet den höchsten Komfort, allerdings zu einem entsprechend höheren Preis.

Im Krankheitsfall gibt es eine kleine Arztpraxis auf dem Campus, die sich um kleinere Krankheiten kümmern können. Die Ärzte sprechen auch Englisch und können einem schwächere Medikamente

ohne weitere Kosten ausstellen. Falls die kleine Praxis nicht in der Lage ist einem zu helfen, erklären sie einem wo die nächsten Krankenhäuser sind und welche Krankenhäuser auch Englisch sprechen können.

Geldangelegenheiten werden in Japan unterschiedlich abgewickelt und je nach Wohnungsart. Das Wohnheim wird ganz normal wie in Deutschland auch über eine monatliche Überweisung abgeklärt. Der Vorteil beim Wohnheim ist, dass die Nebenkosten gleichzeitig zusammen mit der Miete abgezogen werden, dasselbe gilt auch für Mirai Krea. Die Einzimmerwohnungen müssen ihre Strom- und Gaskosten selber bezahlen. Dafür bekommt man einen Brief, mit dem man zu einem Convenience Store (wie z.B. 7/11, Family Mart, Lawson) gehen muss und diese Rechnung bezahlt man an der Kasse des Ladens. Mit dieser Methode kann man recht viele Sachen in Japan bezahlen so auch Flugtickets von Japanischen Fluglinien oder auch Konzerttickets. Ansonsten ist Japan noch ein recht Bargeldorientiertes Land und man sollte immer noch Bargeld in der Tasche haben da viele kleineren Lokale keine Kreditkarte oder Bankkarte nehmen. Aber prinzipiell gibt es immer einen Geldautomaten in jedem Convenience Store. Jedoch Überweisungen von einem Internationalen Konto auf ein Japanisches Konto erweisen sich immer noch als recht schwierig und dies muss über einen Drittanbieter gemacht werden. Für alle Registrierungen vor Ort war das International Office der Hauptansprechpartner.

b) Akademischer Verlauf

Das akademische Jahr begann offiziell in der ersten Oktoberwoche und endete in der zweiten Februarwoche. In Japan ist das Semester in Quartale unterteilt, mit insgesamt zwei Klausurphasen. Es gibt eine Einführungsveranstaltung. Leider ist diese nicht ganz so hilfreich. Diese fand in der ersten Vorlesungswoche statt. Diese ging leider nur eine Stunde und hat nur Thematiken abgedeckt, die viele Austauschstudierende bereits wussten. Die meisten Austauschstudierenden kommen eine Woche bevor der Unterricht anfängt und beschäftigen sich bereits ab dem Zeitpunkt mit den administrativen Angelegenheiten, da viele es als zu stressig empfinden es während der ersten Vorlesungszeit zu machen. Es wurde auch nie erklärt, wie das Intranet funktioniert, und relevante Plattformen mussten durch Fragen herausgefunden werden. Die Teilnahme an Uniclouds kam ebenfalls zu kurz, da der Oktober nicht das offizielle erste Semester für Studierende in Japan ist, sondern bereits das zweite. Dennoch organisierte das International Office einige Veranstaltungen zum Kennenlernen anderer Austauschstudierender.

Jeder Studierende war verpflichtet, einen Sprachkurs zu belegen. Ein online Sprachtest bestimmte das richtige Sprachniveau, und es gab insgesamt vier Kurse pro Woche, aufgeteilt in (A) und (B). Es wurde

erwartet, dass zumindest an einem dieser Teile teilgenommen wurde, und andere Kurse mussten entsprechend angepasst werden.

Das Kursniveau im englischen Bereich war im Vergleich zur Universität Münster etwas geringer. Die Kursvorbereitungen waren weniger anspruchsvoll, und die zu lesenden Texte waren einfacher, um dem Sprachniveau der Studierenden gerecht zu werden. Prüfungsanforderungen waren ebenfalls geringer, mit Essays von maximal 3000 Wörtern und Präsentationen von maximal 15 Minuten Länge (im Master Programm). Allerdings gab es weniger Zeit für die Prüfungsphase, da es keine vorlesungsfreie Zeit gab, was bedeutete, dass Essays während der Vorlesungszeit geschrieben werden mussten.

Der Unterricht an der Gastuniversität unterschied sich nicht wesentlich von dem an der Heimatuniversität. Es gab Vorlesungen und Seminare, bei denen vor dem Unterricht Texte gelesen werden mussten, die dann während des Unterrichts behandelt wurden.

Kursbezeichnung, evtl. Beschreibung	SWS/ ECTS	Bemerkung: Kursniveau/ Kursablauf/ Prüfung	Anerkennung in Münster (ECTS)
Introductory Japanese A-1 & A-2	4 UMAP	Anfängerkurs für Japanisch für Menschen die noch keinen Kontakt mit der Japanischen Sprache hatten. Jede Woche hat man einen neuen Lektion gelernt. Nach jedem Quartal musste man eine schriftliche und eine mündliche Prüfung ablegen.	6 ECTS
Glocal Internship I : Intercultural Competence in Japanese Society	2 UMAP	Dieser Kurs richtet sich speziell an Austauschstudierende um ihnen die Japanische Kultur näher zu bringen. Während des Semesters gibt es viele Exkursionen wie z.B zu einem Sommerfest & einer Schule. Man musste eine Präsentation halten und einen Essay schreiben. Die Länge des Essays wird darauf abgestimmt ob man im Bachelor oder im Master ist.	3 ECTS

Peacebuilding I & II	4 UMAP	Dies ist ein Masterkurs der sich mit dem Thema der verschiedenen Friedenswege nach einem Konflikt beschäftigt. Dieser Kurs ist hauptsächlich als Vorlesungen aufgebaut und geht um die 3 Stunden (3 Stunden ist eine normale Länge für Masterkurse an dieser Uni). Für diesen Kurs musste ich eine 15 minütige Präsentation halten und einen Essay mit 3000 Wörtern schreiben.	6 ECTS
Hiroshima Peace Studies I & II	4 UMAP	Dies ist ein Masterkurs der sich hauptsächlich mit der Frage beschäftigt hat; Was ist Frieden? Und hat verschiedene Thematiken abgedeckt die sich damit z:b beschäftigen warum Konflikte entstehen können. Dieser Kurs ist als Seminar aufgebaut und geht um die 3 Stunden. Das besondere an diesem Kurs ist das Studierende zu jeder neuen Thematik eine kurze Präsentation zu einem Thema ihrer Wahl halten müssen das bedeutet das alle 2-3 Wochen eine Präsentation von 10 Minuten gehalten wird. Zum Kursabschluss wird auch hier ein Essay von ca. 5 Seiten geschrieben.	6 ECTS
Politics of Conflict and Memory	2 UMAP	Dieser Masterkurs beschäftigt sich mit der Frage wie Menschen und Gesellschaften Konflikte erinnern. Dieser Kurs ist hauptsächlich als Vorlesungen aufgebaut und geht um die 3 Stunden. Auch für diesen Kurs musste eine Präsentation von 20 Minuten gehalten werden und einen Essay geschrieben werden mit einer Länge von 3000-4000 Wörter.	3 ECTS

c) Leben: Stadt/Land und Leute

Die Lebenshaltungskosten betragen monatlich etwa 54.600 Yen, was ungefähr 330 Euro entspricht. Diese Kosten umfassten die Miete im günstigsten Wohnheim, einen teureren Handyvertrag aufgrund von Kompatibilitätsproblemen mit japanischen SIM-Karten, die verpflichtende National Health Insurance und Lebensmittelkosten.

- (i) Wohnheim: 8900 Yen
- (ii) Handy: 3700 Yen
- (iii) National Health Insurance: 2000 Yen
- (iv) Essen: ~40000 Yen

Total: 54600 Yen (ungefähr 330 Euro/ Stand 9 April 2024)

An der Uni war die Verpflegung sehr gut. Es gibt ein wechselndes Menü in den vielen verschiedenen Menschen. Diese sind auch teilweise bis 20 oder 21 Uhr offen. Das bedeutet man kann zu jeder Tageszeit in den Menschen essen und das Essen schmeckt auch gut. Leider wird auch ausgeschildert, dass das gekochte Essen in der Küche nicht getrennt gekocht wird, was schwierig für Allergiker, stricke Vegetarier, Veganer und Menschen die Hallal essen ist. Des Weiteren gibt es eine Bäckerei die jedoch schon am Mittag schließt und relative viele Convenience Stores bei denen man Lunch Boxen, Gebäck, Instant Gerichte und Sandwiches bekommt (Hier kann man auch Hallal Tiefkühlware bekommen die man in der Mikrowelle direkt aufwärmen kann). Des Weiteren gibt es auch zwei Cafés auf dem Campus, die verschiedene Angebote haben. Das bedeutet, dass es mehr als genug Angebote gibt. Ich selber bin in Japan angekommen mit minimalen sprachlichen Kenntnissen. Am Campus ist es gar kein Problem nur mit Englisch rum zu kommen. Hier können die Menschen ein wenig oder komplett Englisch sprechen. Außerhalb des Campus wird es etwas schwieriger. Man kommt mit Google Translate dennoch relativ gut klar, wenn man nach spezifischen Sachen fragt. Bei der Bank benutzt man sogar einen Instant Translator. Ansonsten freuen sich Japaner grundsätzlich, wenn man es zumindest versucht mit ihnen Japanisch zu sprechen. Aber man kann nicht automatisch von Englischkenntnissen in Japan ausgehen. Japan ist für seine hervorragenden öffentlichen Verkehrsmittel bekannt, jedoch muss man leider damit rechnen, dass Hiroshima University nicht in der Stadt Hiroshima ist, sondern in einer kleinen Vorstadt namens Saijo. Dementsprechend sind die Anbindungen etwas schlechter. Dennoch gibt es ein paar Busse, die auch direkt beim Wohnheim und der Uni halten und auch eine Bahn, die regelmäßig nach Hiroshima City fährt. Die Anbindung zum Flughafen ist auch hervorragend, da es einen Bus gibt, der innerhalb von 20 min direkt zum Flughafen Hiroshima fährt. Leider kommt der letzte Bus zum Wohnheim jedoch um 22 Uhr. Das Haupttransportmittel in Saijo und für viele Studierende ist jedoch das Fahrrad mit dem man bereits in 20-30 min am Bahnhof ist. Das Freizeitangebot ist ein wenig schwieriger. Es gibt viele Vereine man muss aber herausfinden welche es gibt. Dies hat sich immer als ein wenig schwierig herausgestellt. Jedoch gibt es Vereine, die darauf ausgelegt sind internationale und japanische Studierende zusammen zu bringen. Vereine veranstalten auch einige Events. Es gibt auch größere Events von der Uni, aber man kann nicht davon ausgehen, dass jede Woche eine Veranstaltung an der Uni ist. Außerhalb der Uni wird es noch ein wenig

schwieriger, es gibt eine Karaokebar und viele Izakayas in der Umgebung. Alles andere schließt relativ früh. Für ausländische Studierende gab es auf dem Campus Jobmöglichkeiten, die oft kleine Projekte oder Forschungsarbeiten beinhalteten. Für andere Jobmöglichkeiten außerhalb des Campus war in der Regel ein gewisses Maß an Japanisch-Kenntnissen erforderlich.

WiSe 2023/24 – Mathematik (MA)

1) Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

- **Wie waren die vorbereitenden Informationen der Gastuniversität?**

Generell ok, es gibt eine Internetseite der Universität, auf der die meisten benötigten Informationen zu finden sind. Leider wurde dort nicht klar dargestellt, dass man über das japanische Krankenversicherungssystem abgesichert wird, sodass ich leider umsonst eine Reisekrankenversicherung im vorherein abgeschlossen habe. Ansonsten waren die Informationen jedoch ausreichend.

- **Wie haben Sie sich an der Gastuniversität angemeldet?**

Ganz normal über das Bewerbungsprozedere des internationalen Zentrums für generelle Partnerhochschulen.

- **Welche Art Visum musste wo und wann beantragt werden?**

Ich musste ein Studentenvisum beim japanischen Konsulat in Düsseldorf beantragen. Da ich erst ungefähr ein Monat vor dem Flug mein Certificate of Eligibility erhalten habe, habe ich mir ein bisschen Sorgen gemacht mein Visum nicht rechtzeitig zu bekommen. Letztendlich war das ganze jedoch unproblematisch und ich konnte mir eine Woche nach Antrag das Visum abholen. Das Visum wurde bei mir für ein ganzes Jahr ausgestellt, obwohl ich nur ein halbes Jahr Auslandssemester geplant hatte.

- **Welche Versicherungen haben Sie abgeschlossen?**

Eine unnötige Reisekrankenversicherung und die obligatorische japanische Krankenversicherung.

- **Welche Impfungen waren nötig?**

Benötigt sind keine, es wird aber eine Impfung gegen japanische Encephalitis empfohlen

- **Wie hoch sind Semesterbeiträge und/ oder Studiengebühren?**

Es fallen nur die Semestergebühren aus Münster an.

2) Während des Aufenthalts an der Gastuniversität

a) Die ersten Tage vor Ort

- **Wer war Ihr Ansprechpartner an der Universität?**

Man bekommt einen Studentischen Berater zur Seite gestellt. Meiner hatte jedoch relativ wenig Zeit, sodass ich mit diesem nur einmal eine Matratze gekauft habe. Ansonsten bekommt

man noch einen Professor zugewiesen, an den man sich wenden kann, wenn man akademische Probleme hat und der mit seinen Studenten auch teilweise kleine Treffen veranstaltet. Falls man generell Probleme hatte, konnte man aber auch immer zum International Helpdesk auf dem Campus (Formulare, Anträge, ...) oder zu den Leuten der Global Initiatives Group.

- **Stellte die Universität eine Unterkunft zur Verfügung?**

Man bekommt einen sicheren Platz in einem der Wohnheime, sofern man das bei seiner Bewerbung angibt. Ich habe im Ikenoue Wohnheim gewohnt. Dies ist relativ alt und sehr einfach und teilweise auch ziemlich herunter gekommen, dafür aber sehr günstig (~20000yen im Monat). Man muss jedoch Matratze, Kühlschrank... selber kaufen (~30000yen) und eine Endreinigung(~13000yen) bezahlen. Ansonsten gibt's noch Mirai Crea was ziemlich neu ist und viel Komfort bietet, dafür aber auch vergleichsweise teuer ist (~55000yen im Monat). Ikenoue liegt so 10 min laufen vom Campus entfernt und Mirai Crea liegt direkt auf dem Campus.

- **An wen konnte man sich im Krankheitsfall wenden? Wie fand man Ärzt:innen?**

Weiß ich persönlich nicht, da ich nicht krank war. Denke aber, dass man sich am besten an seinen Student Advisor oder die Global initiatives Group wendet.

- **Wie haben Sie Geldangelegenheiten vor Ort abgewickelt?**

Für das Wohnheim braucht man einen japanischen Bank Account. Diesen kann man entweder an einem Termin an der Uni beantragen oder selber mit seinem Student Advisor zur Bank gehen. Da an dem Uni Termin meine Residence Card noch nicht fertig war und mein Student Advisor keine Zeit hatte, bin ich letztendlich alleine zur Bank. Die Angestellten sprechen dort kein Englisch aber mit der Hilfe von Übersetzungsgeräten und einem anderen Kunden bin ich auch zurechtgekommen. Generell kann man in den meisten Konbinis (711, ...) zu günstigen Tarifen mit Internationalen Karten Geld abheben. Ich habe letztendlich fast alles bar gezahlt, während manche Freunde hauptsächlich mit Karte gezahlt haben. Bargeld hat in Japan gerade im ländlichen Bereich aber immer noch einen hohen Stellenwert, sodass man immer etwas Bargeld dabei haben sollte.

- **Bei wem muss man sich melden? Registrierung beim International Office der Partneruniversität?**

Während der Bewerbung hat man Kontakt mit der Global Initiatives Group, die auch am Anfang des Semesters einen Termin anbieten bei dem man bei allen benötigten Anträgen Hilfe bekommt.

b) Akademischer Verlauf

- **Wann begann und wann endete das Semester/akademische Jahr?**

Japan hat ziemlich genau die gleichen Semesterzeiten wie Deutschland bloß das jedes Semester in zwei Terms aufgespalten ist und neue Studenten normalerweise im Sommersemester beginnen

- **Gab es Einführungsveranstaltungen für ausländische Studierende?**

Es gab eine organisatorische Infoveranstaltung und eine um andere Studenten kennenzulernen. Die letztere war jedoch relativ schlecht organisiert und sehr spät (1 Monat nach Beginn).

- **Wie war das Angebot an Sprachkursen?**

Ausgiebiges Angebot an Japanisch Kursen für alle Skill-Level. Die Kurse fordern viel Eigenarbeit von den Studenten.

- **Wie waren Kursniveau und Arbeitsaufwand im Vergleich zu Münster? Welche Prüfungsmodalitäten gab es?**

Sprachkurse waren sehr aufwendig. Die Informatik Kurse haben ungefähr das halbe Tempo verglichen mit ähnlichen Kursen in Deutschland. Ich habe mich persönlich mit dem Umfang der Abschluss Essays im Ethik Kurs schwergetan, wobei das eher an mir persönlich liegt. Meine Freunde, die auch den Kurs besucht haben, fanden es jedoch relativ entspannt.

- **Wie unterscheidet sich der Unterricht an der Gastuniversität von dem der Heimatuniversität?**

Kurse waren vom Aufbau her, relativ ähnlich. Es wurde jedoch mehr Augenmerk auf Präsentationen während des Semesters gelegt, die letztendlich auch relevant für die Note waren.

c) Leben: Stadt/Land und Leute

- **Wie hoch waren die Lebenshaltungskosten?**

Japan ist gerade günstig. Für Miete, Essen und Versicherung habe ich ungefähr 600-700 Euro gezahlt. Essen gehen ist ziemlich billig und im Schnitt nur 1-3 Euro als selberkochen oder Mensa. Dementsprechend sind wir gegen Ende so 3-4 die Woche essen gegangen.

- **Wie waren die Verpflegungsmöglichkeiten an der Uni?**

Solange man nicht vegetarisch oder vegan lebt, ziemlich gut. Unter der Woche hat von 8:00-20:00 immer mindestens eine Mensa geöffnet. Preise und Qualität sind sehr gut. Als Vegetarier gibt's jedoch gefühlt nur Reis mit Ei und Natto. Schmeckt aber auch ok, sodass ich das letztendlich das zweimal am Tag gegessen habe.

- **Wie klappte die sprachliche Verständigung vor Ort?**

Ohne Japanisch ist es generell schwierig. Da die Hiroshima Universität auch international orientierte Programme anbietet, gibt es auch die Möglichkeit über Englisch mit japanischen Studenten in Kontakt zu kommen. Falls man aber außerhalb der Uni unterwegs ist, ist man ohne Personen mit Japanisch Kenntnissen in der Gruppe jedoch relativ aufgeschmissen oder muss auf Übersetzer Apps vertrauen.

- **Wie war das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln?**

Um die Uni rum gibt es nur Busse. Diese fahren zwar regelmäßig, sind aber eher unzuverlässig. Die meisten Studenten haben sich ein Fahrrad gemietet oder gekauft. Grade für die Miete gibt es einen günstigen Service (~ChariChari Bike), der von Studenten betrieben wird. Die nächste lokale Zugstation ist Saijo Station zu der man etwa 15 Minuten mit Bus oder Fahrrad braucht und von der man in etwa 50 Minuten in Hiroshima ist und die generell eine solide Anbindung durch Lokalzüge an das Nahe Umland bietet. Von Hiroshima hat man Zugriff auf das Shinkansen Netzwerk, was eine schnelle, wenn auch teure Anbindung an die meisten großen japanischen Städte bietet. Eine günstige Alternative sind Highway Busse, die teilweise auch direkt an der Universität halten.

- **Wie waren die Freizeitmöglichkeiten/das Kulturangebot an der Uni/vor Ort?**

Es gab wie an japanischen Unis üblich, diverse von Studenten verwaltete Clubs und Circles, die eine Vielzahl von Interessen abdecken. Da das Englischlevel in der generellen Studierendenschaft jedoch nicht sehr hoch ist, kann es schwer sein dort als nicht Japanisch sprechender Anschluss zu finden. Persönlich habe ich einen nicht kompetitiven Futsal-Club und kurz einen Badmintonclub besucht. Beim Futsal Club hab ich dank einiger englischsprachiger japanischen Studenten schnell Anschluss gefunden, während es beim Badmintonclub wegen der Sprachbarriere etwas schwieriger war, sodass ich diesen auch nicht lange besucht habe. Grundsätzlich gibt es auch Clubs die sich dem Austausch von internationalen und japanischen Studenten widmen und bei denen man auch mit nur Englischkenntnissen gut aufgehoben ist. Da das Club-Angebot jedoch relativ unübersichtlich ist, habe ich leider erst gegen Ende meines Aufenthalts davon erfahren.

- **Gibt es Jobmöglichkeiten auf dem Uni-Campus für ausländische Studierende?**

Sofern nicht sehr gut Japanisch gesprochen wird, ist es eher schwer einen Nebenjob zu bekommen, auch wenn die Berechtigung im Visum sehr einfach zu erhalten ist. Ich habe einmal für das Internationale Zentrum einen Vortrag über das Schulsystem in Deutschland gehalten und anschließend noch einen Stand dem europäischen Stand über Deutschland für ein paar

Stunden betrieben. Neben aber solchen kleinen Gelegenheitsarbeiten, habe ich jetzt jedoch von keinen Arbeitsmöglichkeiten auf dem Campus mitbekommen.

3) Abschließender Gesamteindruck/Fazit

Ich hatte anfangs dank fehlender Japanisch Kenntnisse und einem eher zurückhaltenden Angebot von Events/Verknüpfungsmöglichkeiten von Seiten der Uni kleine Startschwierigkeiten. Ich habe mich dann dank einiger toller Freunde jedoch relativ schnell eingefunden und eine gute Zeit gehabt. Nach vielen Sachen muss man jedoch gezielt schauen, wie zum Beispiel Clubs und es ist sehr leicht Gelegenheiten zu verpassen da viele Event nur auf Japanisch oder eher versteckt angeboten werden. Außerdem hatte ich unterschätzt wie abgelegen die Universität doch von Hiroshima ist und dass man sich damit doch in einer eher ländlichen Umgebung befindet. Anderen Studenten hat das teilweise sehr gut gefallen, mir jedoch nicht so. Auch hätte ich zuvor zumindest grundlegende Japanischkenntnisse erwerben sollen, da mir dies einige Türen geöffnet hätte. Grundsätzlich bereue ich mein Semester in Japan nicht und hatte dank toller Freunde auch eine gute Zeit, denke aber dass man mit etwas besserer Vorbereitung auch noch einiges mehr rausholen kann.

WiSe 2022/23 – Biowissenschaften (BA)

Anfangs befasste ich mich mit möglichen Zielen für ein Auslandssemester. Da ich Japan als Land schon immer sehr interessant fand, beschloss ich, dort ein Semester zu verbringen. Allerdings bemerkte ich erst einige Wochen vor der Abreise, dass die Universität sich in Higashi-Hiroshima befindet, eine kleine Stadt ca. 30 km östlich von der Großstadt Hiroshima. Informationen über die Uni fand ich auf der Seite des International Office der Uni Münster. Die Bewerbung erfolgte auch über das International Office, welche dann die entsprechenden Dokumente bei der HU einreichte, nachdem man für einen möglichen Austausch durch das International Office bei der HU „nominiert“ wurde. Ich stand im engen Austausch mit dem International Office und diese kontaktierten die Hiroshima University (im Folgenden „HU“) für Fragen, Dokumente etc. Für alle möglichen Informationen muss man sich durch die Website der HU arbeiten, welche nicht unbedingt sehr intuitiv ist, aber dennoch die wichtigsten Informationen bereithält. Bei allen Fragen konnte man dem International Office oder der HU eine Mail schreiben und innerhalb weniger Tage eine Antwort erhalten. Der Syllabus, welche die Kurse der HU aufzeigt, ist leider etwas unübersichtlich aufgebaut. Die meisten Kurse sind auf Japanisch, es gibt einige Kurse, die als „japanisch/englisch“ angegeben sind, meist sind diese Kurse aber auch auf Japanisch und es wird zum Teil z.B. englische Literatur verwendet. Als „englisch“ angegebene Kurse sind komplett auf Englisch, allerdings gab es von den wenigen „rein englischsprachigen“ Kursen viele biologische Kurse, die bereits einen Monat vor Semesterbeginn starteten, weshalb ich diese nicht anwählen durfte. Leider reichen mittelmäßige Japanisch-Kenntnisse nicht aus, um rein japanische Kurse zu verstehen, da das Sprachniveau enorm hoch ist.

Um das Visum kümmert man sich in der Regel ab wenigen Monaten vor der Abreise. Man muss ein spezielles Studierenden-Visum beantragen, welches auch kein Geld kostet. Für die Beantragung wird ein Dokument von der HU erstellt, nachdem viele bürokratische Hürden gemeistert wurden. Mit diesem Dokument musste ich zum japanischen Generalkonsulat in Düsseldorf gehen, da dieses am nächsten war. Die Ausstellung des Visums dauert dann nochmal etwa ein bis zwei Wochen. Obwohl ich mich rechtzeitig um alles kümmerte, erhielt ich mein Visum erst wenige Tage vor der Abreise, da in diesem bürokratischen Prozess Dokumente seitens der HU verspätet ausgestellt wurden.

Zur Absicherung schloss ich eine Reisekranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherung fürs Ausland ab, was sich auf ca. 250 € für 6 Monate belief. Allerdings muss man in Japan sowieso jeden Monat ca. 15 € „Health Tax“ bezahlen, was wie eine Krankenversicherung wirkt. Dennoch muss man bei allen Behandlungen 30 % der Kosten übernehmen, auch wenn man diese „Health Tax“ bezahlt, deshalb rate ich zu einer zusätzlichen Versicherung. Es waren keine zusätzlichen Impfungen notwendig, nur die Standardimpfungen müssen auf dem aktuellen Stand sein. Ich hatte zusätzlich noch das Glück, dass ich durch die 3. Covid-Impfung ohne anschließende Quarantäne oder Test ins Land einreisen durfte. Studiengebühren werden von der Uni Münster gezahlt, normalerweise würden diese sich, meines Wissens nach, auf ein paar Tausend Euro belaufen. Es wird eine Studierendenunterkunft in der Nähe der Uni von der HU angeboten, ob man dort einzieht (und in welches Haus) wurde jedoch erst recht spät klar und ich musste drauf vertrauen, dass dies klappt, wie es uns gesagt wurde.

Nach der Ankunft in Hiroshima musste ich zwei Tage im Hotel verbringen, da ich an einem Freitagnachmittag in Hiroshima landete und am gleichen Tag nicht mehr in das Wohnheim einziehen konnte, da das zuständige Büro geschlossen hatte. So musste ich bis Montagmorgen warten, um einzuziehen. Die Wohnungen in den Studierendenwohnheimen sind sehr nah am Unicampus gelegen. Außerdem sind sie sehr günstig und es gibt drei verschiedene Varianten. Ich war im B Gebäude untergebracht, ich hatte einen winzigen Raum mit einer angrenzenden Toilette. Gemeinschaftsdusche und -küche waren auf jedem Flur vorhanden. Es gab ein Bettgestell, ein Schreibtisch, ein Bürostuhl und ein Aktenschrank mit Schiebetüren. Die Möbel waren aus Metall, sehr alt und in einem eher schlechten aber funktionierendem Zustand. Eine Matratze, Kopfkissen und Decke mussten am ersten Tag bestellt werden, weshalb man 17.000 Yen bei der Übergabe der Wohnung parat haben sollte (was uns vorher nicht gesagt wurde). Auch in der Küche gibt es Kühlschränke, Gasherde und eine Mikrowelle. Töpfe, Pfannen, Besteck und Teller etc. mussten selbst besorgt werden. Generell war das Gebäude nicht sehr wohnlich, man stelle sich einen alten, aus Beton bestehenden Wohnblock mit 4 Stockwerken und ohne Fahrstuhl vor. Die anderen Blöcke waren zum Teil moderner, in einem Block gab es aber keine privaten Toiletten im Raum, wie bei mir im Zimmer, was die Anwohner sehr störte. Der Wohnblock mit eigener Küche/Toilette/Dusche war der „Teuerste“ und es war schwer, dort hereinzukommen, da es nur begrenzte Plätze gab. Die Wohnblöcke sind Geschlechter-getrennt, mit Ausnahme eines Wohnblocks, bei dem nur die Etagen Geschlechter-getrennt

waren. Auf diese Trennung wurde stets geachtet, bei Verstoß drohte ein Rauswurf aus der Wohnung. Einer der Frauen-Blöcke hat ein enormes Schimmelproblem, mehrere Etagen wurden abgesperrt und waren unzugänglich, weil die Schimmelbildung zu stark war. Dennoch wohnten auf den anderen Etagen Frauen. Viele sind nach einigen Wochen ausgezogen, da sie Atemprobleme etc. bekamen, wahrscheinlich durch den Schimmel verursacht. Nach vielen Beschwerden versprachen die zuständigen Leute an der Uni, sich das Problem anzuschauen, jedoch ist auch nach meiner Rückreise nach einem ganzen Semester nichts dergleichen passiert. Neben den zahlreichen Studierendenwohnheimen gab es auch noch private Wohnheime oder private Wohnungen in Uni-Nähe.

Noch vor meiner Anreise wurden mir zwei „Student Supporter“ zugeteilt. Mit einem davon schrieb ich schon vorab per Direktnachricht und zufällig war er am Flughafen in Hiroshima, während ich landete, woraufhin wir zusammen nach Higashi-Hiroshima fuhren. Außerdem erhielt ich einen „Supervisor“, mit dem ich monatliche Gespräche hielt, um Sorgen und Wünsche zu teilen. Für alles andere war das „Global Office“ der HU zuständig, welche sich immer zuverlässig und schnell um alles kümmerten und immer nach einer Lösung suchten, gab es mal ein Problem. Im Krankheitsfall meldete man sich auch beim Global Office, die besonders wegen Corona sehr besorgt waren und man wurde bei Verdacht in eine andere Wohnung mit eigener Küche und Badezimmer gebracht, um sich „einzuarbeiten“. Dann boten Unimitarbeitende auch an, Einkäufe für einen zu erledigen. Ansonsten gab es auch noch einen Arzt auf dem Campus oder man konnte sich an umliegende Krankenhäuser wenden.

Vor Ort sollte man sich einen Bankaccount einrichten, was, wie alle bürokratischen Angelegenheiten, wie auch die Anmeldung beim Bürgeramt, durch die Hilfe der Student Supporter stark vereinfacht wurde, da wenig bis gar kein Englisch in vielen Geschäften/Ämtern gesprochen wird. Meist war aber auch ein Gerät zur Übersetzung vorhanden oder man versuchte sich mit Google Translate zu verstehen, was im Allgemeinen auch ganz gut funktionierte.

Ich erhielt ein JASSO Stipendium, dieses wurde mir dann auf den erstellten Bankaccount übertragen, nachdem ich jeden Monat eine Unterschrift gab. Bezahl wird in ganz Japan fast ausschließlich mit Bargeld, weshalb man immer welches bei sich tragen sollte. Kreditkarten werden zumindest in den gängigen Einkaufsläden und am Flughafen etc. akzeptiert.

Die Semesterzeiten sind sehr ähnlich zu denen an der Uni Münster, mein WiSe startete Anfang Oktober und ging bis Anfang April, wobei ich schon Mitte Februar mit dem Unterricht fertig war. Viele englischsprachige Biokurse fingen schon ab Anfang September an, da diese für Studierenden aus dem asiatischen Raum, die über das AIMS-Programm an der HU studierten vorgesehen waren und nicht für HUSA-Studierende, die aus Europa und Amerika kamen. Es fand eine Einführungsveranstaltung statt, der ich aber aus Zeitgründen nicht beiwohnte. Alle Austauschstudierenden mussten an einem verpflichtenden Japanisch Kurs zusätzlich zum normalen Unterricht an der HU teilnehmen. Es wurden vorab online-Tests durchgeführt und darauf basierend wurde man einem Level zugeschrieben. Da ich sehr wenig Erfahrung mit der Sprache hatte, wurde ich dem niedrigsten Level zugeteilt, was auch passend war.

Die allermeisten englischsprachigen Kurse gehörten zu einem einzelnen Studienfach, welches sich „Integrated Global Studies“ nannte. Hier gab es ein breites Kursangebot über Geographie, Kultur, Friedensstudien, Biologie, Politik, Tourismus etc. Ich habe mir keine Kurse anrechnen lassen. Die Kurse waren meist recht grundlegend und auch ohne breites Vorwissen in dem Fach gut zu bewältigen. Leider führte das dazu, dass ich besonders in den biologisch angehauchten Kursen eine bestimmte Tiefe vermisste, die ich aus mehr als 4 Semester Biowissenschaften kannte. Theoretisch hatten alle Kurse Anwesenheitspflicht, die Kurse waren häufig recht klein (eher wie Seminare), aber dadurch recht interaktiv. Nach jeder Vorlesung von 90 Minuten gab es immer eine Hausaufgabe in Form eines Single Choice online Tests zum Kursinhalt oder eines Aufsatzes, der wenige hundert Wörter lang über bestimmte Themen informieren sollte. Die „Midterm-Klausuren“ im Oktober und die „Final-Klausuren“ im Februar waren entweder wie klassische Klausuren aufgebaut oder es gab einen großen Aufsatz, der dann mehrere Seiten lang über verschiedene Themen sprach und wie eine Klausur in die Bewertung mit einfloss. Anwesenheit und die Hausaufgaben flossen ebenfalls mit bestimmten Prozentsätzen in die finale Note mit ein.

Besonders die Kurse „Food and Life Science“, „Sustainable Agriculture“ und „Earth Environmental Chemistry“ haben mir besonders gut gefallen, die Beschreibungen dieser lassen sich im Vorlesungsverzeichnis der HU finden.

Die Lebenshaltungskosten waren sehr moderat. Günstiges Wohnen im Studierendenheim und moderate Preise für Nahrung hielten die Gesamtausgaben in Zaum. Essengehen war deutlich günstiger als in Deutschland und auch das Mensaessen war vergleichsweise preiswert. Bus-

und Bahnhöfen musste man selbst zahlen, allerdings waren die Preise auch hier recht günstig. Ich wurde durch Auslands BAföG und Stipendien stark unterstützt, besonders das Auslands BAföG ist höher ausgefallen als erwartet, weshalb es sich lohnt, dies zu beantragen, auch wenn man sonst kein Bafög bekommen würde. Auf der Website der Uni findet man eine Rechnung, die besagt, dass die monatlichen Ausgaben sich auf etwa 650 € belaufen, dem würde ich zustimmen. Dies ist schon etwas großzügiger gerechnet und ich glaube, dass man weniger ausgeben kann.

In den Menschen gab es traditionell japanische Gerichte, wie Ramen, Udon und Curry, aber auch Fleisch mit Reis zum Beispiel. Man konnte sich seine Menüs komplett selbst zusammenstellen und individualisieren. Es gab ein Halal-Angebot und gelegentlich auch vegetarische Speisen. Vegetarisch und Vegan sind in Japan noch nicht wirklich verbreitet und es gibt in vielen Lebensmitteln verdeckte tierische Produkte. Zusätzlich zu den Menschen konnte man sich auch immer allerlei Snacks, Getränke und vorgefertigte Bento-Boxen in den auf dem Campus verteilten, kleinen Shops kaufen.

Wie bereits erwähnt ist die Verständigung auf Englisch (auch mit C1-Niveau) überall in Japan schwierig, dennoch findet man immer wen, der helfen kann. Besonders Studierende und Leute in größeren Städten sprechen gelegentlich Englisch, dies ist aber sehr viel seltener der Fall, als in Deutschland (was dem angeblich nicht sehr guten Englischunterricht an japanischen Schulen geschuldet sein soll). In Banken und offiziellen Ämtern haben die Mitarbeitenden oft ein Übersetzungs-Gerät, oder man übersetzt mit seinem eigenen Handy.

Vor Ort gibt es einen einzigen Bus, der die Uni, die etwas außerhalb der Stadt liegt, mit dem Hauptbahnhof „Saijo“ verbindet. Dieser Bus fährt unter der Woche alle 20 Minuten und seltener an Wochenenden und Feiertagen. Außerdem ist die letzte Fahrt in Richtung Wohnheim bzw. Uni meist zwischen 22 und 23 Uhr. Vom Bahnhof in Saijo kann man aber in etwa einer Stunde zu den Wohnheimen laufen, Taxen sind auch nur mäßig teuer. Vom Bahnhof in Higashi-Hiroshima kann man den Zug nach Hiroshima City nehmen, der etwa 40 Minuten fährt und 590 Yen (ca. 4 €) kostet. Auch samstags und sonntags haben normale Geschäfte auf und es bietet sich an, am Wochenende umliegende Städte, wie z.B. Hiroshima, zu besuchen.

In Higashi Hiroshima selbst gibt es für die Größe ein kleines Angebot an Freizeitaktivitäten, besonders in Nähe der Wohnheime/Uni. Es gibt Karaoke, Bars und Restaurants, eine Arcade-

Halle, Billards und Darts. Nach 6 Monaten Aufenthalt hat man alles davon mehrfach besucht, dennoch findet man immer etwas, das man alleine/gemeinsam unternehmen kann. Clubs gibt es in Higashi-Hiroshima meiner Kenntnis nach keine, dafür aber viele in Hiroshima City. Die Uni bietet einiges an Unisport und Clubs - wie z.B. Artclub, Badminton Club, Pokemon Club etc. – an. Außerdem veranstalten Universität und auch die Stadt Feste von Zeit zu Zeit. Ich war zum Beispiel auf dem Sake-Fest, welches mehrere Tage lang die berühmte Sake-Brauereikunst in Higashi-Hiroshima (Saijo) feiert, da die Gegend weltweit für seinen Sake berühmt ist.

Als Fazit würde ich allen, die an der Kultur und den wunderschönen und einzigartigen Landschaften in Japan interessiert sind wärmstens empfehlen, ein Auslandssemester dort zu verbringen. Eine fachliche Bereicherung war es für mich als Biowissenschaftler im 5. Semester eher weniger, dies war für mich aber in Ordnung. Dennoch hatte ich sehr viel Spaß, ich habe tolle Menschen kennenlernen dürfen und das unglaubliche Essen dort sehr genossen. Wenn man etwas Geld übrig hat lohnt es sich sehr zu reisen, es gibt immer und überall unglaubliche Dinge zu bestaunen. Natürlich hat Japan eine stark unterschiedliche Kultur im Gegensatz zu Europa, auch Japan hat seine Probleme als Nation. Diese kulturellen und strukturellen Unterschiede fordern, dass man als Besucher offen für ungewohnte Situationen ist und sich anpassen kann. Aber auch wenn man sich dort teilweise stark umstellen muss, denke ich, dass man, wenn man sich darauf einlässt, eine unvergessliche Zeit haben kann, die einen persönlich bereichert und als Mensch wachsen lässt.

Wichtige Seiten

Vorlesungsverzeichnis der Hiroshima University:

➔ https://momiji.hiroshima-u.ac.jp/syllabusHtml_en/

Studierenden-Visum des Japanischen Generalkonsulats in Düsseldorf:

➔ https://www.dus.emb-japan.go.jp/itpr_ja/VisaInfomationenMitCoE.html

Reiseversicherungen:

➔ <https://www.wuerzburger.com/produkte/reiseversicherungen>

WiSe 2019/20 – Psychologie (BA)

1) Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Die vorbereitenden Informationen, die die Hiroshima University vor dem Aufenthalt stellte, waren größtenteils reichlich und zufriedenstellend. Dabei wurde häufig betont, dass sich das meiste am einfachsten vor Ort klären würde, was sich im Endeffekt auch bestätigt hat. Es gab genaue Anweisungen zum Verfahren wie Visumserhalt, da dieser Prozess für Universitäten in Japan komplizierter ist als erwartet. Dazu werden mehrere Bestätigungen beider Universitäten benötigt, die den Aufenthalt als Student bezeugen, was einem den Erhalt eines japanischen Certificate of Eligibility ermöglicht. Damit wiederum ist es möglich, sich persönlich in der nächsten japanischen Botschaft auf ein Studentenvisum zu bewerben. Dieser Prozess hat einige Monate bis Wochen vor Antritt des Aufenthalts stattgefunden, da die Kommunikation und Bestätigung einige Zeit dauern kann. Generell war der Zeitplan jedoch gut abgestimmt und leicht zu erfüllen.

Die Organisation von privaten Annehmlichkeiten war dabei ganz der eigenen Präferenz überlassen. Es gab (zu dem Zeitpunkt) keine verordneten Pflichtimpfungen für einen japanischen Auslandsaufenthalt, ich habe jedoch aus eigenem Interesse meine bisherigen und weitere Impfungen auffrischen lassen (z.B. Japanische Enzephalitis). Ebenso habe ich für mich eine Auslandskranken- und Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Es ist in Japan Pflicht, die nationale Krankenversicherung abzuschließen, welche jedoch nur 70 % aller Kosten abdeckt. Die Universität hat außerdem für alle Austauschstudenten ein Informationspaket zu einer Zusatzversicherung verteilt, welche ebenso alle krankheitsbezogenen und haftpflichtbezogenen Kosten übernehmen würde.

Vor Ort haben die Studentenbetreuer (jeweils 2-3 freiwilligen Studenten an der Hiroshima University wurden 5-7 Austauschstudenten zugeordnet) dabei geholfen, ein Bankkonto zu eröffnen und weitere Anmeldungen bei der Stadt vorzunehmen. Für dieses Engagement war ich sehr dankbar, da bürokratische Prozesse in Japan (gerade ohne Sprachkenntnisse) sehr schwierig und komplex sein können. Internationale Kreditkarten und Paketsendungen sind jedoch Privatvergnügen. Dabei sei jedoch angemerkt, dass es bei jeglichen generellen Fragen möglich war, sich an seine Studentenbetreuer zu wenden, vor allem bei Übersetzungen und beim Zurechtfinden von Dokumenten.

2) Während des Aufenthalts an der ausländischen Universität

Betreuung vor Ort

Die Universität selbst hat diverseste Ansprechpartner für alle möglichen Situationen bereitgestellt. Dazu zählten nicht nur die bereits angesprochenen Studentenbetreuer, sondern ebenfalls die Austauschprogrammorganisationen, die International Exchange Group, das medizinische Zentrum sowie quasi jede angestellte Person. Die Kommunikation war dabei nicht immer ganz einfach, da gerade Professoren und Ärzte nicht immer flüssige Englischkenntnisse besitzen, aber mit der Hilfe von Studentenbetreuern (die meist mindestens akzeptables Englisch sprachen) war alles gut machbar. Dazu kommt, dass man als Austauschstudent definitiv nicht alleine ist, weshalb man sich vor unnötigen Nachfragen auch mit ca. 50 weiteren Studenten in derselben Situation austauschen konnte.

Die Standardunterkunft der Universität war das Studentenwohnheim ca. 5 Minuten mit dem Fahrrad von der Universität entfernt. Bei der Bewerbung für ein Zimmer konnte man Prioritäten für Zimmertypen festlegen, welche 8-14 qm umfassen. Die Wohnheime selbst sind vergleichsweise sehr günstig, es sollte jedoch angemerkt werden, dass die Qualität dementsprechend sehr niedrig war (mir wurde der günstigste Zimmertyp zugeteilt, obwohl beide anderen Typen in meiner Präferenz darüber lagen). Wäre ich für ein ganzes Jahr geblieben anstatt nur für ein Semester, hätte ich mich mithilfe des COOP Services der Universität nach einer privaten Wohnung umgeschaut. Die Preise dafür liegen natürlich höher, und die Organisation ist komplizierter, aber die Qualität liegt ebenfalls weit über den Wohnheimen.

Studium

Bereits wenige Tage nach Ankunft beginnt die Organisations- und Einführungswoche des Austauschprogramms. Während dieser ca. 2-3 Wochen besteht ein enormer Organisationsaufwand, da Verfahren wie Kurswahl, Versicherung, Wohnheimeinführung, Anmeldung bei der Stadt, Eröffnung eines Bankkontos etc. sehr komplex und schwer zu durchschauen sind. Es zeigte sich jedoch, dass das Wichtigste ist, immer einfach nachzufragen, wenn etwas unklar ist. Man wurde nie mit etwas alleine gelassen, weshalb sich meine Sorgen meist in Grenzen hielten. Im schlimmsten Fall hat man ein Dokument nicht ganz richtig ausgefüllt, wird benachrichtigt und muss es neu ausfüllen. Es ist jedoch wichtig, alle Deadlines einzuhalten, da sonst ein Recht auf z.B. Kurswahlen verfallen kann.

Für jegliche Kurse, Sprachkurse, egal ob Vorlesung oder Seminar, muss das Vorlesungsverzeichnis durchsucht werden und ein eigener, 100% individueller Stundenplan erstellt werden. Da sich viele Kurse zeitlich überlappen, kann es schwierig sein, alle Kurse zu kriegen die man möchte, daher müssen dort Kompromisse gemacht werden. Diese Kurse laufen für entweder das ganze Semester,

ein Quartal, oder sogar nur die Hälfte eines Quartals. Für die Verteilung der Sprachkurse werden ebenfalls schon vor Abreise Tests durchgeführt, um ein angemessenes Einstiegslevel zu erfassen und in den richtigen Kurs eingeteilt zu werden.

Leben und Stadt

Die Lebensunterhaltskosten in Japan liegen meiner Erfahrung nach auf ca. einem Level mit Deutschland, oder etwas höher. Während ich für mein Wohnheimzimmer so gut wie gar nichts bezahlen musste, waren die Lebensmittelkosten beträchtlich höher; vor allem abhängig davon, wie wählerisch man ist. Der Supermarkt in der Nähe (5 Minuten mit dem Fahrrad) hatte auch westliche Produkte, frisches Obst und Brot im Angebot; allerdings zu sehr viel höheren Preisen als man es hier gewohnt ist. Wer also zu einem angemessenen Preis essen möchte, sollte sich an die heimische Küche und bescheideneren Gerichten in der Mensa gewöhnen.

Öffentliche Verkehrsmittel sind anders strukturiert als in Deutschland, aber sehr leicht und praktikabel sobald man sie verstanden hat. Man kann jedoch, wie so gut wie überall, keine englische Antwort erwarten, wenn man z.B. den Busfahrer etwas fragen möchte. Elektronische Anzeigen sind jedoch glücklicherweise meist auch auf Englisch.

Dasselbe gilt für die Freizeitangebot. Die Hiroshima University bietet Platz für viele „Clubs“ und „Circles“, welche sich vor allem durch Intensität unterscheiden (5-mal die Woche Training vs. 1 mal die Woche zusammenkommen). Der einzige Circle, den ich besucht habe, war „Talk x Talk“, ein Circle für Internationale Studenten und Japanische Studenten, dafür gemacht, sich gegenseitig kennenzulernen, Kulturen auszutauschen und sein Englisch zu trainieren.

Zu sonstigen Clubs und auch Arbeitsmöglichkeiten kann ich leider nicht viel sagen, da dafür meist fortgeschrittene Japanischkenntnisse erforderlich waren. Wer Mut und Selbstvertrauen in seine sozialen Fähigkeiten hat kann aber natürlich alles ausprobieren, was er möchte.

3) Abschließender Gesamteindruck Ihres Studiums und Ihres Lebens im Gastland

Japan ist ein faszinierendes, sehr verschiedenes Land, mit vielen schönen, aber auch unangenehmen Aspekten, an die man sich gewöhnen muss. Im Nachhinein waren jedoch fast alle meine Erfahrungen nur positiv, und ich würde jederzeit dorthin zurückkehren, sollte sich wieder die Gelegenheit ergeben.